

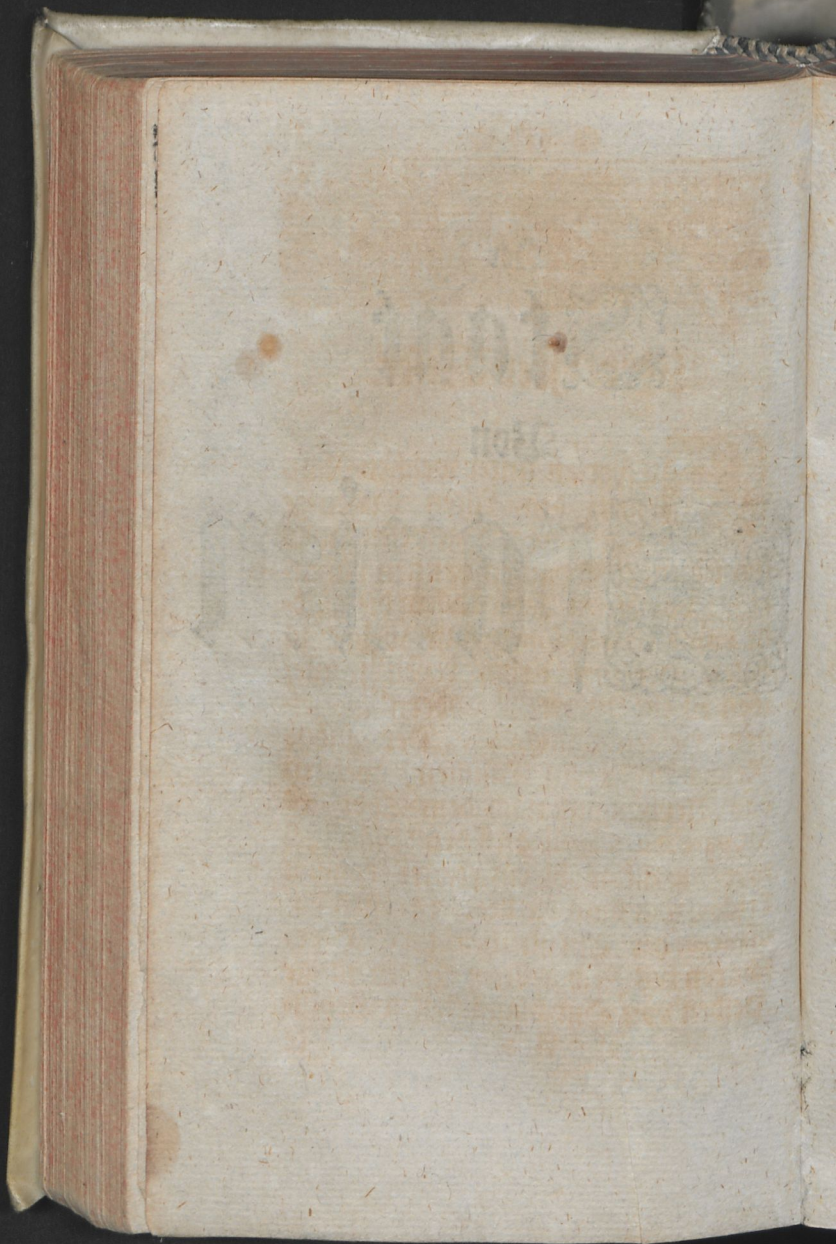


*Carolus III.
Austriacus Hispaniarum et
Indiarum Rex Catholicus.*

Der
Staat

Von

Spanien





Beneigter Leser.

Hesperien/unter welchen Nahmen den Alten dasjenige Land bekand gewesen/ was wir jezunder Spanien nennen rühmte sich vor diesen/ daß es allein die güldne Poma Hesperidum zeugte welche zu holen Hercules dahin reisen muste/ weil es ein Werck/ so andern als einem Helden unmöglich. Der güldne Reichs-Äpfel von Castilien / welchen das Verhängniß nach dem Todt des Monarchen Caroli auff den Plan geworffen/ ist wohl ein rechtes Pomum Eridos, warumb die beeden größten Puillances der Christenheit ihre Heerscharen ins Feld stellen; Zwen junge Helden von Durchlauchtigsten Geblü-

A 2

te

te wagen selbst ihr Blut in eigener Person/ als nemlich Don Carlos d' Austruia, und Don Filipp d' Anjou, jenen secundirt die Gerechtigkeit/ diesen Gewalt und List. Den Kampffplatz so wohl als die Beschaffenheit des gestrittenen Kleinods legen diese wenige Bogen vor Augen; den Ausschlag giebet die Zeit/ und der gerechte Himmel/ dem wir den Leser zu stetem Wohlergehn getreulichst empfehlen.

Inhalt.

- CAP. I. Vom Könige/ und dessen Eltern.
 CAP. II. Vom Königl. Wapen.
 CAP. III. Von Einkünften/Land- und See-
 Macht.
 CAP. IV. Von der Religion.
 CAP. V. Von Regierungs- Form.
 CAP. VI. Von Reichs- Ständen.
 CAP. VII. Von der Königl. Hof- Stadt.
 CAP. VIII. Geographische Beschreibung.
 CAP. IX. Von dem Interesse.

CAP.

CAP. I.

Vom Könige / dessen Eltern/ &c.

§. I.

DOn Carlos III. Von Gottes Gna-
den/ König zu Castilien/ Leon/ Ar-
ragon/ beeder Sicilien/ Jerusalem/
zu Navarra / Granada / Toledo / Balen-
tia/ Galicia / Majorca/ Sevilla/ Sardinia/
Corsica/ Murcia/ zu Fahn / Algerier / Si-
braltar/ der Insul Canarien/ Ost- und West-
Indien/ der Insuln und festen Landes des
Oceanischen Meeres/ Erz- Herzog in Oester-
reich/ Herzog in Burgun / Brabant/ und
Neyland/ Graff zu Habsburg / Lombarden/
Tirol und Barcelona/ Herr zu Biscaya/ und
Mecheln.

§. 2. Carolus / Franciscus / Josephus/
Wenceslaus/ Balthasar/ Johannes/ Anto-
nius/ Ignatius ist geboren zu Wien Anno
1685. den 1. October. Sein Herr Vater ist
der Allerdurchlauchtigste Römische Kayser
Leopold/ die Frau Mutter Eleonora Mag-
dalena Theresia, gebohrne Prinzessin von
Neuburg/ der Herr Bruder der Römische
König Josephus, &c.

§. 3. Nachdem König Carl der andere von Spanien ohne Leibs-Erben aus beeden Ehen / als mit der Princeßin von Orleans Maria Louise de Valois, und mit der Neuburgischen Princeßin Maria Anna erzeuget zu haben Anno 1700. verstorben / fandte sich das Hauß Oesterreich zum erledigten Thron von Castilien höchst berechtiget / in Ansehung die Spanische und Kayserliche Familie alle beyde von Philippo I. und Joanna herkommend bloß vor Aeste eines einzigen Stammbaums gehalten worden / Kayser Carl der 5te und 1ste von Castilien bey Abtretung der Oesterreichische Erb-Länder an seinen Bruder und Nachfolger im Kayserthumb Könige Ferdinand ihm und seinen Nachfolgern solches Recht Erblich vorbehalten / auch solche ewige Freundschaft durch vielmahlige Eheliche / und andre Alliances bestättiget : Louis XIV. hingegen / da er bey dem Pyrenäischen Frieden die Spanische Infantin geheyrathet / so wohl als sie selbst allen Anspruch auff die Spanische Erbschafft eidlich renunciirt. Nichts destoweniger suchte Frankreich nicht allein bey noch blühenden Alter seines Schwagers Königs Carl des andern allerhand vorwand hervor / umb den Verzicht unkräftig zu machen / in specie ratione der Niederlande / sondern brauchte auch Gewalt / umb sein vermeintes Recht / durch die Waffen zu behaupten.
Kurz

Kurz vor König Carls Tode brachte es die
 Französische Politique so weit/ daß Engelland/
 und Holland nebst Frankreich eine partage,
 oder Theilung der Spanischen Monarchie auff
 eräugenden Todes-Fall beliebten; Demeldte
 beede Puillances hatten wohl ihre gewissen
 Staats-raisons, weil ihr einziges Absehen
 jederzeit gewesen/ alle Puillances von Europa
 zu balanciren/ damit keine vor der andern zu
 solehr Macht anwachsen mögte/ die ihrer
 Freyheit und Interests gefährlich seyn könte.
 Frankreich funde ebenfals seine conto hie-
 bey/ und die meisten Souverainen hielten eben
 diese Theilung vor ihren Interests zuträglich.
 König Wilhelm von Engelland/ der durch so
 langwierige Kriege und tausendfältige Gefahr/
 die gefährliche Beschwerlichkeiten des Krieges
 erlerner/ suchte nichts höher/ als den Frieden
 von Europa/ den er mit so vielen Blut erworben/
 zu befestigen/ und unverbrüchlich zu erhalten.
 Oesterreich blieb allein bey seinen Rechten
 ferme und inebranlable, wolte auch von kei-
 nen demembrement im geringsten wissen/
 welches eben wenig denen Castillanen in den
 Kopff wolte/ als die nicht gerne sahen/ daß
 dieser Purpur/ woran so viele Jahr hundert
 geweber worden ehe er einen Stats-Mantel
 abgeben können/ so leichtlich solte zerstücket
 werden. Dierauff verliesse sich Oesterreich
 nicht weniger als auff seine rechte und rechte-
 arte

tirte Affecurations abseiten der Catholischen Majestät/ biß daß deren längst vermuthetes endlich erfolgtes absterben was neues entdeckte/ woran niemand gedacht hatte/ nemlich ein Testament/ welches der listige vom Franckreich hiezu erkauffte Cardinal Don Luis de Puerto Carrero Erzbischoff zu Toledo dem in Todes zügen liegenden König Don Carlos II. abgepresset/ worin Philippe d' Anjou ein Sohn des Dauphin zum König von Castilien ernannt/ ihm sein Bruder der Herzog von Berry/ und dem lezlich Oesterreich substituirt wurde. Der Ekats Rath welcher bereits von Franckreich grossen theils gewonnen/ notificirte solches an Franckreich/ und ersuchten Louis XIV. ihnen seinen Enckel zu ihrem zukünftigen König abfolgen zu lassen/ selbstn auch die Ober-Direction der Affaires in der Spanischen Monarchie über sich zu nehmen/ worinn er ihnen gerne willfahrte/ weil er durch dieses wo nicht falsches dennoch wenigstens abgezwungnes Testament dasjenige erhielt/ warumb er so viele Jahre vergeblich so viel Geld und Blut verspielt. Also sahte sich Philippe Duc d' Anjou in possession, ehe Oesterreich sich von diesem unvermutheten Donnerstreich wieder erholen konnte. Doch waren alle Spanier mit diesen Französischen Prinzen nicht alle gleich zufrieden/ insonderheit die Neapolitaner/ welche aber

ber aus übermäßiger Hitze gar zu frühe losbrachen/ und in zahlreicher Menge die Waffen vor den Kayser ergriffen/ weil aber selbiger noch nicht im Stande sie gehörig zu secundiren/ lieff ihr Vorhaben schlecht ab/ und muste unter andern der beklagens würdige Don Carlos Sangro seine unglückliche Treue mit seinem Leben büffen. Diese Unruhe war zwar gestillet/ doch Frankreich noch lange damit nicht in geruhiger possession des usurpirten Throns/ dann Engelland und Holland erinerten Frankreich der vorhin beliebten Theilung/ worvon dieses aber nunmehr eben so wenig/ als Oesterreich vorhin wissen wolte/ musste es also zum Degen kommen. Beide Haupt Interessenten bewarben sich um mächtige Allirten. Engelland und Holland konten ihres eignen Interesse halber nicht anders als der gerechten Sache des Kayfers beytreten/ denen die meisten teutschen Fürsten insonderheit das mächtigste Königl. Preussische und ganze Preussische Hauß nebst Chur Sachsen und denen Crayssen folgten. Frankreich hingegen attachirte sich in Italien an Savoyen/ welches er durch eine gedoppelte Heyraht auff seine Seite zog. Die älteste Prinzessin von Savoyen Maria Adelheit von Savoyen war bereits seit Anno 1697. an Louis Duc de Bourgogne verheyrathet/ jekt hielt er an umb die jüngere Prinzessin Marie Louise Gabrielle

vor Philippe Duc d' Anjou, welcher sich Kö-
 nig von Spanien schrieb/ erhielt sie auch leicht-
 lich. Der Herzog von Mantua war ohn
 dem zu seiner Devotion gleich wie Parma
 und Modena vor den Kayser/ die übrigen Ita-
 lianischen Puissances schienen zu balanciren.
 In Teutschland war öffentlich auff Frankö-
 sischer Seiten der Chur-Fürst von Cölln Jo-
 sephus Clemens/ Chur-Bayerns Bruder/ der
 unter dem nichtigen Vorwand einiger von Hol-
 land befurehtenden Gefahr/ Frankösische Tro-
 uppen wiewohl unter dem Nahmen Burgundi-
 scher Crays • Völcker in seine Bestungen ein-
 nahme. Sein Hr. Bruder Chur Fürst in Bay-
 ern legte zwar das Gouvernement der Spa-
 nischen Niederlande/ so er bisher geführet/
 nieder/ und marchirte mit seinen Völckern ins
 Bayer-Land/ was er aber im Herzen gehe-
 get/ hat leider die folgende Zeit erwiesen/
 in Nieder-Sachsen wolte sich auch eine finst-
 re Wolcke en faveur von Frankreich auff zie-
 hen/ allein diese ward durch die benachbarte
 bald wieder zertrennet. So kam es dann
 zum Kriege/ Prinz Eugenius überstieg mit
 seiner Armee die unwegsame Alpen/ und
 signalisirte seine Tapfferkeit in Italien; Hol-
 land kündigte Frankreich den Krieg an/ und
 trieb Chur-Cölln vermassen in die enge/ daß
 selbiger sich aus seinen Lande retiriren mußte.
 Engelland/ ob es gleich seinen grossen William
 vers

verlohren/ sand dennoch dessen Stelle durch die glorwürdigste regierende Königin Anna glücklich ersetzt/ sandte nicht allein seine Hülfsvölcker in Niederland/ sondern auch seine formidable See-Flotten auff die Spanische Küsten/ die unter andern die reiche Spanische Silber-Flotte unfern Vigos in Gallicien theils eroberten/ theils verbrandten/ theils in den Grund schossen. Ganz Teutschland legte auch den Harnisch an/ welche Kriegs-Operationes, als anhero nicht gehörig mit stillschweigen übergangen werden. Portugal/ als welches dieser Cron dispute einen mächtigen Nachdruck geben könnte/ ward von beeden Competenten auff's höchste caresirt, es erkandte zwar wohl/ daß sein wahres Interesse wäre die Union zwischen Franckreich/ und Spanien zu verhindern/ allein es befürchtete sich die Französische-Spanische Macht ihm allein auff den Hals zu ziehen/ und völlig über Hauffen geworffen zu seyn/ ehe der Allirten Succurs ankäme/ dennoch war es öffentlich Neutral und dultete an seinen Hoff so wohl den Französischen Ambassadeur, als die gegenseitige Abgesandten/ dennoch ward unter der Hand die Alliance mit denen Allirten richtig/ jedoch/ daß selbige nicht ehender eclatiren sollte/ als bis Erb-Verzog Carl von Oesterreich der von allen Partheyen zum Nachfolger der Cron Spanien destiniert würde/ den

Vor.

Portugisfischen Boden mit einer sufficienten Anzahl guter Auxiliar-Söldner betreten / zu mehrer Versicherung ward eine doppelte Heyraht zwischen denen ohn dem beschwiegerten Häusern Oesterreich und Portugall beliebt / als nemlich zwischen Erz-Hertzog Carl von Oesterreich und die Portugisfische Prinzessin Donna Barezza de Jesu geböhren 1696. so dann zwischen dem Portugisfischen Cron Prinzen Don Juan Francisco Antonio Prinzen von Brasilien, geböhren Anno 1689. und der Kayserlichen Prinzessin Maria Elisabetha geböhren 1680. Engelland und Holland übernahmen die Überführung des Kayserlichen Prinzen / weil das Römische Reich keine Flotten zur See hält. Die Ursach / warumb Erz-Hertzog Carol vornemlich zum Spanischen Monarchen destinirt, waren folgende. Nach aussterben des Königlich Spanischen Stamms / war Ihre Römische Kayserliche Majestät / als nächster Agnatus unstreitiger Cron und Thron Erbe / selbige aber trugen so wohl hohen Alters / als obliegender Reichs-Affairen wegen billich Bedencken / eine so ferne Reise zu übernehmen. Verstante also dero Recht auff dero ältisten Prinzen den Römischen König Josephum / diesen aber zum Spanischen Nachfolger zu ernennen / verhierten unterschiedliche raisons, dann weil Ihrer Majestät dermahlein die Römisch Kayserliche

ferliche Krone wird aufgesetzt werden/ musten
 sie entweder in Teutschland/ oder Spanien
 residiren/ hierüber würde sich allemahl eine
 von beeden Nationen zubeklagen haben/ weil
 jede vieler Ursachen halber sein höchstes Ober-
 haupt gerne bey sich hat/ wie dann Kayser
 Carolus V. es niemahls keinem von beeden
 Händen zu Dank machen können/ ohn geach-
 tet er stets herum gereiset. Zwertens so
 würde diese Vereinigung der Kayserlichen
 und Spanischen Krone leichtlich Holland/ Por-
 tugall/ die Italiänische Fürsten/ ja wohl
 Teutschland selbst (weil einige Fürsten bey
 der ersten sich nicht gar zu wohl befunden)
 leichtlich ombragiren; drittens könte Portu-
 gall mit Spanien und Oesterreich in Person
 des Erzherzog Carls durch eine Heurath
 verbunden werden/ welches aber durch Jose-
 phum nicht geschehen könte/ angesehen er be-
 reits seit Anno 1699. die Hannoversehe Prin-
 zessin Wilhelminam Amaliam ihm beylegen
 lassen; Aus diesen und andern Bewegnissen
 traten Ihre Kayserliche Majestät so wohl als
 dero ältister Prinz König Josephus alle ihre
 an die Spanische Monarchie habende Rech-
 te an Erzherzog Carl vor sich/ und ihre Er-
 ben auff ewig ab/ welcher darauff den 12.
 Novembr. 1703. den Titul der Catholischen
 Majestät annahm/ auch kurz darauff sich auff
 die Reise begab/ und durch Böhmen/ Sach-
 sen/

sen/ Westphalen/ Holland in Engelland an-
 gelangte/ woselbst die zum Transport bereite-
 te Flotte bereits seiner erwartete. Man emp-
 pfing und tractirte ihn daselbsten Königlich/
 es wolte aber lange Zeit Wind und Wetter
 nicht fügen/ sondern er muste mehrmahls we-
 gen ungemeynen Sturms den Hafen wieder
 suchen/ biß endlich am 24. Februarii ein Tag
 den sonderlich Carl den V. glücklich gewesen/
 ein favorabel Wind in die Segel bliese / der
 ihn in 14. Tagen in den Hafen vor Lissabon
 lieferte. Der Hoff war damahls in tieffster
 Traur wegen das Absterben der Prinzessin/
 welche wenige Tage vor seiner Ankunfft die-
 ses zeitliche gesegnet hatte/ doch war die Freu-
 de über dessen Ankunfft so groß/ daß man sel-
 bigen Tag über/ die Traur ablegte. Beide
 Majestäten speisten zusammen/ der übrigen
 Ehren-Bezeugung zu geschweigen. Hierauf
 zog Portugall nun die masque völlig ab/ ver-
 bote dem Französischen Ambassadeur den
 Hoff und das Königreich/ und wurde alle An-
 stalt zum Feldzuge gemacht/ in welchem sie
 annoch begriffen.

§. 4. Er ist ein Prinz mittelmäßiger Sta-
 tur, und wie man leicht erachten kan / seines
 blühenden Alters wegen nicht zu starck/ hat ein
 schönes etwas langlichtes Angesicht / schöne
 Augen/ angenehme Minen, ein gnädiges/ und
 dabey majestätisches Wesen. Von Ger-
 mütze

müthe ist er verständig/ tapffer/ fromm/ und Gnädig/ in seiner Religion devot, kühlich hat alle die Qualitäten/ so zu Beherrschung eines so weitläufftigen Reichs erfordert werden.

§. 5. Zu seiner Gemahlin war destinirt wie vorerwehnt/ die Portugisische Prinzessin Donna Barezza de Jesu geböhren 1696. die aber wenig Tage vor seiner Ankunfft am Mart. 1703. die Zeitlichkeit verliesse.

§. 6. Sein Competent und izziger Ufurpateur des Spanischen Ehrns Philippe Duc d' Anjou geböhren den 19. Decembr. 1683. hat geheyrathet Maria Louisa Gabriela von Savoyen/ geböhren 17. Sept. 1688. verheyrathet den 11. Sept. 1701. Sein Herr Vater ist der Dauphin de France Louis geböhren den 1. Novembr. 1661. seine Gemahlin war Maria Anna Victoria Chur-Fürst Ferdinandi Mariae von Bayern Tochter/ geböhren den 17. Nov. 1660. vermählet den 7. May. 1680. gestorben den 20. April 1690. des Herzogs von Anjou Groß-Vater ist der regierende König von Frankreich Louis XIV. dessen Gemahlin war Maria Teresia des letzten Königs in Spanien Caroli II. ältiste Schwester/ verheyrathet Anno 1660. verstorben Anno 1683. von welcher Philippe Duc d' Anjou seine Rechte her deduciret.

B

§. 7. Die

§ 7. Die noch lebende verwittibte Königin von Spanien Caroli II. gewesene andere Gemahlin ist Maria Anna geböhren den 28. Octobr. 1667. vermählet den 28. Octobr. 1689. Beygelegt den 4. May 1690. ihr Herr Vater war Philipp. Wilhelmus Herzog zu Neuburg/ und Chur. Fürst zur Pfalz. Sie residirt und hat eine mittelmäßige Hoff. Stadt zu Toledo und mischet sich in keine Staats Affaires.

CAP. II.

Vom Wapen.

- U**n selbigen siehet man
1. Castel wegen Castilien.
 2. & 3. einen Löwen wegen Leon.
 4. gehet wieder auff Castilien.
 5. vier rohte Pfähle wegen Arragon/ vorhin führten die Könige eine grüne Eiche/ wie aber einer von diesem Hause zum Kayser Carolo Calvo mit blutigen Kopffe kam/ dunckte der Kayser 4. Finger in das Blut und bestrich damit dieses Helden Schild.
 6. Zween schwarze Adler im silbernen Felde wegen Neapolis und Sicilien.
 7. Ein Schild mit dem Wapen von Portugall/ ihre Prætention auff selbiges Reich damit zu behaupten.
 8. Ein grüner Baum wegen Navarra/ die Kette

Kette sagen einige/ daß es zum Andencken der Ketten sey/ womit die Saracener ihre Wagenburg umgeben / als Sanctius derselben 200000. erschlagen / andere sagen daß es eine Winde sey / welche auff Spanisch una vara heist/ und auff den Nahmen ziele.

9. Einen grünen auffgeborstenen Granat- Apffel wegen Granada
10. Ein silberner Balck im rohten Felde wegen Oesterreich.
11. Ein sechsfaltig Schild Gold und blau gestreift wegen alt Burgund.
12. Ein blau Feld neu Burgund.
13. Ein schwarzer Löw auff Gold/ Flandern.
14. Ein güldner Löw auff schwarz/ Braband.

CAP. III.

Von den Einkünfften auch See und Land-Macht.

§. I.

Wohl die Spanische Monarchie so viele und reiche Provinzken besizet / als kein einziger Estat in der Welt / so thun es demselben an Reichthumb viele andere von geringerer Etendue als Frankreich / Engelland / zuvor / die Ursach wird sich drunten finden.

§. 2. Alle des Königs Einkünfte sollen versicherten Bericht nach nicht weiter über 13. Millionen sich jährlich belauffen und werden gehoben aus der Indult und zehnden über das aus Indien kommende Silber/ aus der Accis welche in Spanien übermäßig groß auff alle Eß-Wahren/ dabey aber nicht weniger Miß-bräucher/ als zum Exempel in Madrid machet ein Ambassadeur, die ganze Gasse worinn er wohnt/ Accis frey/ und müssen sich die Einwohner deswegen mit ihm abfinden/ aus dem gestempelten Pappier/ Heyraths-Contracten/ Vormundschaft über vornehmer Leute Kinder/ welche bis ins 25ste Jahr die Helffte ihres Einkommens dem König überlassen müssen und extraordinarien Steuern und subsidii.

§. 3. Doch kommt von allen diesen grossen Summen wenig oder nichts in die Königliche Cammer/ die schon mehr schuldig ist wann ja etwas einkommt/ als die Einnahme austraget/ die Ursachen sind folgende. Erstlich sind die Länder gar weit von einander entlegen/ und müssen jede ihre Armeen und Flotten zur Beschützung haben/ inmassen dann die schönen Niederlande selches ausweisen/ welche dem Könige und seinen Allirten weit mehr gekostet als jemahls eingetragen. Zum andern bedencken die vielfältige Vice-Reys un andere Gubernadors mehr ihr eignes als des Königs interesse, und suchen in den drey Jahren so viel

viel zusammen/ daß sie und die andern genug haben. Kommen sie wider nach Hoffe / und werden abgelöst/ so sagt ihnen keiner kein Wort/ dann diejenigen so im Estats-Rath sitzen / denen sie Antwort geben müssen/ sind entweder schon Vice-Reys gewesen oder dencken es an noch zu werden/ sind also gleicher Haar/ die Obere lassen die unter Bedienten hauffen wie sie wollen nur damit sie nicht aus der Schule schwagen. Drittens hat er der überflüssigen Bedienten zu viel. Viertent fodert ein jeder in Spanien/ der nur der Cron den geringsten Dienst gethan ein extraordinair pension, womit die Rätthe nicht difficil seyn/ damit sie vor sich und die andern dergleichen Gnade desto leichter erlangen. Fünftens weil Spanien selbst nicht forces genug hat seinen Estat zu schützen/ muß er wie billig seinen Allirten starcke subsidia zahlen. Sechstens sind in Spanien wenig reiche Handels-Leute/ und wird die negoce meistentheils durch frembde getrieben / die noch Geld haben/ lassen es lieber im Kasten liegen/ als daß sie es nutzbar brauchen solten. Siebentens besitz die Clerisey mehr/ als den dritten und zwar den besten Theil von Spanien/ wovon sie nichts zum gemeinen besten contribuiren.

§. 4. Die Krieges-Macht anlangend/ so muß man sich verroundern / wie dieser Estat so vor 200, Jahren ein Schrecken der Welt/ und

und mit nichts geringers/ als einer Universal Monarchie schwanger gieng/ so gar herunter kommen/ daß alle ihre mächtige Allirten genug zuthun gehabt/ den wanckelnden Thron zu unterstützen/ dann Spanien an sich selbst vermag nicht 24000. gebohrne Spaniardten ins Feld zustellen/ und die geworbene Militz wird so schlecht bezahlt/ und ist in so schlechten Stande/ daß wenig Helden Thaten von ihnen zu hoffen. Die Ursachen solcher decadance sind so schwer nicht zu errathen. Das harte Tractament, so Philippus II. denen frey gewohnten Niederländern erwieß/ nöthigte sie zum Aufstand/ und zu einem blutigen Kriege/ der nach 148. Jahren sich mit schlechter avantage vor Spanien endigte. Die Lique wodurch Spanien Franckreich zu ruiniren gedachte/ erschöpfte selbige von Volk und Gelde. Portugal/ so jährlich nicht wenig Geld in die Spanische Cammer geliefert/ schüttelte das Joch vom Halse/ erhog nicht allein demselben solche mächtige Intraden/ sondern nöthigte es zu grossen depensen umb einen Krieg wieder sie zzuführen/ der dennoch fruchtlos ablieffe. Franckreich trieb es nachgehends vollends in die enge/ da es in Catalonien einfiel/ Roussillon wegnahm/ die Franche Comté eroberte/ die Niederlande mit einem Krieges-Heer nach dem andern überschwemte/ den Frieden so bald nicht machte/ als wieder brache

brache/die Rebelliones in Catalonien, Napoli, Sicilien entkräfteten das ohne dem von Volk entblöste Spanien nicht wenig/ dann durch die Inquisition waren so viel 100000. Seelen aus Spanien vertrieben/ Indien hatte so viel tausend zu sich gelocket/ und zog deren täglich noch mehr hinein/ weil die Spanier ohne dem nicht gerne arbeiten. Die meisten werden in Spanien Geistlich/ die übrige sind nicht fruchtbar/ weil sie sich in der Jugend mit zu vieler Liebe verderben. Es könnte es nicht anders seyn. Mit der Seemacht ist es nicht besser bestellet/ dann seit dem die wider Holl- und Engelland ausgeschickte so genandte Unüberwindliche See-Flotte 1588. ruiniret worden/ hat es niemahls zur See zu einigen considerablen Kräften kommen können. So gehts/ wer alles auff einen Wurff setzet hazardirt gar zu viel.

§. 5. Bey diesem Capitel von den Einkünften gedencken wir kurglich der Spanischen Münzen/ diese sind nun die gangbarste.

1. Maravadis gilt 1. Pfening.

1. Real ist 3. gute Groschen oder 34. Maravadis

2. Real ein Reichsthaler oder Stück von Achten.

1. Patacon auch ein Real.

1. Doublon ist gülden/ wird zu Sevilien, und Segovien gemünzet/ und gilt 8. Rthlr. beynah.

CAP. IV.

Von der Religion in Spanien.

S. I.

WEr den Titul des Spanischen Monarchen betrachtet / welchen ihm der Pabst vor andern beygelegt / daß er der Aller-Catholichste König heissen solle / kan ihm leichtlich einbilden / daß die Römische Religion allein in Spanien dominirt, und geduldet werde. Vor 220. Jahren waren ungläublich viel Juden und Saracenen darinnen / allein Ferdinandus Catholicus machte Anno 1492. den Anfang und jagte sie Million Weise heraus / Philippus II. continuirte damit Anno 1610. zu deren Untersuchung und Bestrafung wurde das St. Officium angeordnet / wobon unten ein mehres. Sonst sind die Spanier so heilig nicht / als sie sich wohl anstellen / dann sie sind mehrentheils entweder gar einfältig / aber gläubisch / enthusiastisch / oder heuchlerisch / viele halten mit Springen und Tanzen ihre procession, spielen mit Castagnelten zu das miserere mei.

CAP. V.

Von der Regierungs-Form.

S. I.

Dieselbe ist in Spanien Monarchisch / doch nicht in allen Königreichen und Provinzen gleich frey / dann in Castilien und denen Län-

Ländern / welche mit dem Schwert denen
 Mohren abgewonnen / agirt der König ein
 Souverain, an andern Orten aber sind ihm
 die Hände ziemlich gebunden / sonderlich in Ar-
 ragon / Navarra / Biscaya / und Catalonien.
 Arragonien hat vor andern grosse Privilegia,
 und eine besondere Obrigkeit el Justicia ge-
 nannt / der im geringsten nicht vom König de-
 pendirt / sondern gar verpflichtet ist / demsel-
 ben sich zu opponiren / und dessen Edicta zu
 calliren falls er etwas wieder die beschworne
 Freyheiten der Arragonier unternehmen wol-
 te. Sie haben noch viel andere Vorrechte
 mehr / wozu sie folgender massen gelangt.
 Arragonien war so wohl als der gröfste Theil
 von Spanien in Morische Dienstbarkeit ge-
 raten / endlich ermanten sich die Arragonier
 wieder / schlugen die Mohren heraus / und weil
 der uhralten Stämmen ihrer Gothischen Köni-
 ge erloschen / erwählten sie einen Arragonesi-
 schen Herren Garcias Ximenes, deme sie a-
 ber / wie es in Bahl- Reichen zu geschehen
 pflegt / solche harte conditiones vorlegten /
 dadurch die Königliche Macht nicht wenig
 eingeschränckt wurde / doch mußte ers ihme ge-
 fallen lassen / doch sind alle Privilegia ziemlich
 durchlöchert / Don Pedro machte den Anfang /
 sties ihm selbst den Dolch durch die Hand /
 und wischte mit seinem Blut ein gewisses Ge-
 seß aus / so ihm vor Königen zu hart danchte

mit den Worten Ley dura a los Reys fangre de Rey acia de costar, ein Gesetz so Königen zu hart fällt / musste Könige Blutzkosten. In Navarra kunte man ihn verklagen/ in Biscaya musste er schweren/und ist er annoch gehalten deren von St. Sebastiano mit entblöstem Haupte zuzureden / doch sind diese Gesetze mit der anwachsenden Macht der Könige seit den Zeiten Ferdinandi Catholici ziemlich ins stecken gerathen / und werden noch täglich schlechtern Nachdruck und vigeur haben / weil Don Carlos el tercero nicht grosse Ursach hat/ solche Unterthanen/die sich ihrem rechtmäßigen Souverain so lange widersetzet/ mit solchen ungemeynen Privilegiis zu begünstigen / solte aber Don Filipp d' Anjou einen Theil der Spanischen Monarchie an sich reißen/ würde solches Unglück gewißlich die nächste an Franckreich belegne Provincien betreffen/und würden selbige schwerlich solch ein favorable tractement zu hoffen habē von einem Prinzen/ der in Franckreich gebohren/ erzogend/ mit der Mutter/ Nitze solche Staatsmaximes eingeflößet worden/ welche den König zum absoluten Herren/ über seiner Unterthanen Ehre/ Leben/ und Güter/ die Unterthanen aber zu verächtlichen Schladen machen. Ob nun wohl der König von Spanien ein Monarch / so sind dennoch gar viele Sachen von Importantz, als zum Exempel die

die demembrement der Monarchie, u. d. g. in welchen er ohne Bewilligung der Reichs- Stände / deren Versammlung sie las Cortes nennen nichts entschließen kan.

§. 2. Die Succession fällt in Spanien in Ermanglung männlicher Erben auch auff die Tochter / wie dann die Isabelle Castilien ihrem Eh. Gemahl Ferdinando Catholico, deren Tochter Johanna aber alle Königreiche ihrem Eh. Gemahl Filippo I. d' Austria zu gebracht und aus diesem Grunde suchet Frankreich die Succession zu behaupten / weil er des letzt verstorbnen Königs Carlos II. älteste Schwester Mariam Theresiam, der Kaiser aber die jüngste Margaritam Teresiam geehlichet / nun hatte Frankreich bey der Heyraht allen Ansprüchen auff die Spanische Succession in quemcunque casum jurato renunciiret / weil das Conseil von Castilien ihrem Estat nichts schädlichers zu seyn erachtete / und mehr befürchtete / als wann Castilien und Spanien von einer Persohn solten beherrschet werden / weil alsdann der König / so ein Frankos seyn müste / seine Lands-Leute nothwendig den andern fürziehen / und ihnen das Nachsehen lassen würde / wie jekunder der Augenschein auswelsset / dann obgleich Don Philippe d' Anjou und Louis XIV. der Natur nach nicht eine Persohn sind / so werden sie doch in den Rechten so wohl als in der gesunden Vernunft Filius cum patre

patre (aut avo, in cuius potestate pater est) pro una eademque persona gehalten. Umb so viel mehr weil ein Herr von 20. Jahren/ der noch niemahls den Regiments Scepter geführet/ schwerlich auff seinem Haupte die ü- berwichtige Crone einer Monarchie, die in allen 4. Theilen der Welt zu gebieten hat/ ohne frembde Unterstützung zu tragen vermag. Wer weiß das nicht/ daß St. Germain, und der Louvre gleichsamb das Delphos, und der Parnassus sey/ aus welchem das rathlose Madrid bey dem Franckösischen Apollo oder Sonne (Louis XIV.) seine oracula holen muß. Ein Franckösch beherrscht den Thron von Castilien / eine Franckösische zahlreiche Armee schlägt ihre Zelten im Herzen von Spanien auff/ ein Franckösischer Cammer-Rath gubernirt die Spanischen Haziendas, oder Finanzen; Ein Franckösisch-gesinnter General der Duk of Berwik führt in Spanien das Ober-Commando der Armeen. Wie unerträglich solches dem angebohrnen Spanischen Hochmuth sey/ erweist nur die Historia des Kayfers Caroli des V. dem die Spanier unauffhörlich in die Ohren lagen/er solte die teutschen von sich schaffen/ obnerachtet er ihnen den größten Titul der Welt das Kayserthum zu danken/da er ohne dem das Gouvernement von ganz Spanien einem Spanier/ dem Cardinal Ximanes, daß commando seiner Armeen ei-

nem

nem Spanier dem Duca d' Alba, die Direction seiner geheimbsten Staats-Affären dem Nicolao Perenotto Granvellano anvertrauet. Die Spanische Ungedult ist jetziger Zeit noch eben so groß/ wie die redirade des Admirante von Castilien, die Entfernung vieler Grandes von Hoffe deutlich genug an den Tag leget. Alles dieses zu verhüten war die vorerwehnte eidliche Renunciation erfonnen/ und so fest gesetzt/ daß wann Louis XIV. und die Spanische Infantin sich derselben würde geweigert haben/ der Friede/ und die bereits/ geschlossene Heyraht zurück gehen sollte/ ehe man Spanischer Seiten davon abstehen wolte. Louis XIV. fochte nachgehends diese renunciation unter unterschiedlichen Vorwand an/ acquiescirte dennoch allemahl wider/ und ließ geschehen/ daß man den Bayerischen Chur-Prinzen von der ersten Gemahlin in ganz Europa zum künftigen Thron-Folger von Castilien considerirte, fals Carolus II. wie vermuthlich/ ohne Leibes-Erben versterben sollte. Jetztgedachter Prinz hiesse Josephus Ferdinandus war geböhren Anno 1692. von der Kayserlichen Prinzessin Maria Antonia einer Gemahlin des noch lebenden Chur-Fürsten von Bayern Maximilian Emanuels, und einer Tochter des Römischen Käysers Leopoldi und der jüngsten Spanischen Infantin Margarita Theresia, sie starb selbiges Jahres/ da sie

sie diesen Prinken zur Welt gebracht. Zur
besserer Verständnis des Rechts/ so dieser
Bayerische Prinz gehabt/ dienet nachfolgende
Kurze Genealogische Tabell.

Philipus IV. König von Spanien beyrathete Maria Anna Kay's fers Ferdinand III. Tochter	
Maria Theresia beyrathet an Louis XIV.	Caroli II. Margaretha Theresia beyrath. an Leopold I.
Louis Dauphin	Maria Antonia,
Philippe Duc d' Anjou.	Ferdinand Joseph geb. 1692. † zu Brüssel 1699.

Nach

Nachdem aber dieser destinierte Nachfolger an der Monarchie Anno 1699. zu Brus-
sel verstorben / ein Jahr vorhero / ehe König
Carl II. der Welt gute Nacht sagte / suchte
Francreich andere prætexte wieder hervor /
insonderheit besan man sich auff das künstliche
Testament. Wovon oben ein mehrs.

§. 3. Der Cron Prinz von Spanien wird
Principe de las Astorgas getituliret / weil die
Möhren / so umb das Jahr Christi 710. ganz
Spanien wie eine Fluth überschwemmet / sich
niemals dieser Provinz bemestern können /
er muß bey lebzeiten seines Herrn Vatern
zum Nachfolger an der Cron declariret wer-
den.

§. 4. Zu Gubernirung solcher weitläuffti-
gen Länder hat der König zu Madrid gewisse
Collegia, Consejo, oder Rathes Stuben /
worin die Affaires vorgetragen / erwogen / ent-
schieden / und folgig dem König zur Appro-
birung und Unterschreibung vorgeleget wer-
den. Solcher sind nun folgende die vornehm-
ste

1. El Consejo Privado, Geheimbder Rath
woselbst man die wichtigsten Angelegenheiten
abhandelt / zu diesem ersodert der König wem
er will.

2. El Consejo di Confeienza, Gewissens-
Rath dieser ist einzig auff Benehmung der
Gewissens. Scrupul bedacht / die etwan einen
Monar-

Monarchen hinderlich fallen möchten / das
 Aufnehmen seiner Monarchie zu befördern.
 Also empfand Ferdinandus Catholicus in
 seinem Gewissen keinen geringen Scrupel/
 daß er das Königreich Navarren dem Hause
 d' Albret dessen rechtmäßigen Erb-Herren
 abgedrungen. Ob schon er der Allerchätolich-
 ste König war / und solchen Titel auff seine
 Nachfolger vererbte / so zweifelte er dennoch /
 als ein nicht minder guter Politicus, als Ca-
 tholicus / ob die Päpstliche Bulla Julii II.
 bastant, oder Titulus habilis das dominium
 eines ganzen Königreichs von erwehnten Hau-
 se d' Albret auff ihn zu transferiren. Sein
 Gewissen widersprach es / allein die Staats-
 Raifon ersoderte es solch ein considerable
 Stück Landes in eines benachbarten Feindes
 Hände zu seinen Nachtheil nicht gerathen zu
 lassen. Was zu thun der Gewissens-Rath
 fand ein expediens, Zeit Lebens konte man
 es ohne Gefahr behalten / wann es aber zum
 letzten Abdruck kommen solte / konte man in
 einem Testament seinem Nachfolger anbefeh-
 len / dieses Königreich seinem rechtmäßigen
 Herren wider zu restituiren / der dann nach
 seiner Weisheit schon hierin zu handeln wissen
 würde / und solte er ja mit der restitution
 faunselig seyn / so wäre man außser Schuld.
 Die Nachfolger haben eben biß auff diese
 Stunde

diese clausulam salutarem, quam utilissime zu gebrauchen gemust.

3. El Consejo di estado. Der Staatsrath hat von allen die größte Autorität/weil in demselben alle affaires étrangères ihre abhelfliche Masse bekommen. Aus diesem bekommen so wohl auswertige Ambassadeurs, als diejenigen/ so man in die Fremde verschickt/ ihre depeches und instruction. Der König Præsident selbst hierinnen/ die membra sind meistens alle auch in fremden Verschickungen gebraucht gewesen/ und bekommen daher den Titul von Excellence, doch haben auch alle Vice-Reys, so zu der Zeit in Madrid ohne erfodern/ und anmelden einen freyen Zutritt; In diesem Collegio wird umb Streit zu verhüten kein Rang in acht genommen/ sondern ein jeder setzet sich nachdem er kommt.

4. El Consejo Real, oder Königl. Gericht/ anhero erwachsen alle Appellationes, in Sachen/ wo die eingeklagte Summa sich über 100.000. Maravedis belaufft/ doch haben jedwede Provinzen/ und Königreiche ihre besondere Tribunalia, als das von Castilien/das von Arragonien, &c.

5. El Consejo d' Italia, der Rath von Italien/hieher gehören die Affaires aus Neapolis/ Sicilien/ und Meyland/der Præsident ist der Connetable von Castilien.

6. El Consejo de las Indias, **der Rath von Indien**/ ist eines von den wichtigsten/ dann es urtheilet so wohl in Geistlichen/ als weltlichen Sachen ohne Vorwissen des Papsts selber/ weil er sich seines Rechts durch die Donations-Bulle begeben. Dieses Collegium schlägt dem Könige die Personen vor/ welche man zu Vice-Reys von Mexico und Perou ernennen könne/ welches die eintraglichsten in der ganzen Monarchie seyn/ weil sie erstlich weit von Hoffe entfernt seyn/ zweitens in einem Gold und Silber-reichen Lande/ drittens auff 6. Jahr continuiret werden können/ da sonst die anderen Spanischen Vice-Reys keiner länger als 3. Jahr über in seinen Governo bleibet/ damit auch die übrigen hungerigen Spanier Gelegenheit haben mögen ihren ausgelehrten Buntel wieder zufüllen.

7. La Santa Inquisition, **oder das Heil. Officium**, eines der allerschrecklichsten/ grausamsten und ungerechtesten Gerichte der Welt/ den was ist ungerechter/ als eines Menschen freyen Willen/ den ihm Gott selbst ungebunden gelassen/ zubinden wollen. Was grausamers als einen unschuldigen den Flammen auffzuopfern/ und daß ein Mensch sein eigener Ankläger seyn müsse. Anfänglich wurde dieß Gericht gegen die Waldenser angeordnet/ und die Dominicaner Mönche vom Pabst Innocentio

centio IV. Anno 1251. zu Inquisitoren verordnet/ auch von seinem Nachfolger Clemente IV. bestätigt. Aus Italien kam dieß Gericht nach Spanien/ und zwar also: Ferdinandus Catholicus hatte nach Vereinigung aller Reiche/ die Mohren und Juden aus Spanien verjaget/ die übrigen aber/ so bleiben wolten gezwungen/ sich zum Christlichen Glauben zu bekennen. Wie nun öfters Mund und Herze mit einander nicht übereinstimmen/ so konte der zwang unmöglich gut Geblüt verursachen/ sondern gab vielmehr anlaß/ daß die neue Religion/ welche man auff gut Mahometanisch mit Schwert und Lanzen einmühtigte/ allemahl nicht auffß beste recommendet würde. Dieß fiel Rom ganz empfindlich/ dahero ward eine scharffe Untersuchung angeordnet/ insonderheit lag der Königin Isabella Beichtvater P. Torquemada ein Dominicaner Münch dem König Ferdinando so lang in den Ohren/ bis er endlich sich bereden/ und Anno 1483. durch eine Bulla von Sixto IV. die Inquisition in Spanien einführen ließ. Pater Torquemada ward Präsident und hielte sich in seinem neuen Ambte so fleißig/ daß er innerhalb 14. Jahren nur 6000. Menschen brennen/ und über 100000. Menschen den Proceß machen ließ. Ferdinandus Catholicus erhielt vor seinen blutigen und feurigen Religions - Eifer vom Römischen Stuhl/

Stuhl/ vor sich und seine Nachfolger den Ehren • Titul eines Catholischen Königs. Dieß Gericht ward Anfangs nur gegen die Juden/ Saracenen und Moranen, oder neubekehrte Heuchel-Christen eingeführet/ doch extendirten sie solches auch nachgehends wider alle Christen/ so den Vater Pabst nicht vor das sichtbahre Haupt der Kirchen/ und Christi Stadthalter/ Perri Stuhl- Nachfolger/ & quidem infalliblem erkennen wollen/ wiewohl etwas gelinder mit denen Christen/ als Juden verfahren wird/ und jehiger Zeit das Staats-Interesse nicht erleiden wollen/ mit denen vermeinten Ketzern/ so den wanckelnden Spanischen Thron so kräftig unterstützet/ so scharff zu verfahren. Dieß Gericht wird in nachfolgenden zehen Städten gehalten/ als Corduba, Sevilla, Murcia, Granada, Valencia, Barcelona, Toledo, Valladolid, Cuenca und Logronno.

8. El Consejo de Guerra, der Kriegs-Rath/ hat mit Ausmachung der Kriegs-Affären zu thun und bestehet meistens in alten versuchten Kriegs-Officiren.

9. El Consejo de Hazienda, oder der Cammer-Rath träget Sorge vor die Königliche Gefälle.

10. El Consejo de las Ordines, oder Ritter-Rath/ worin die Cavallire von den 4. Spanischen Ritter-Orden/ wovon unten gehandelt

handelt werden soll/ ihre Abfertigung bekommen.

Ob nun wohl einer vermeinen solte/ daß bey so vielen verordneten Collegiis da ein jeder weiß wo er hin gehöret/ einer leichtlich zu seiner Befugniß gelangen konte/ so fehlt es doch daran so viel/ daß mancher viele Jahre die Gassen von Madrid (Pflaster wilt ich nicht sagen/ weil keines da ist) mit der langen Stoccada kehret/ ehe er in der geringsten Sache was mehres/ als eine gute Bertröstung erhält.

§. 5. Was nun diese Consilia insonderheit in Regierungs-Sachen entschliessen/ bleibt fest und gültig/ weil aber der König nicht aller Orten zu gegen seyn kan/ so hält er in denen Provinzlien gewisse Vice-Reys oder Gubernatores. Die Vice-Reys repräsentiren seine Person so wohl in Geistlichen als weltlichen Sachen/ haben auch ihre besondere Leib-Guardien/ weil aber in Europa keiner über drey Jahr in seinem Amte bleibet/ scheeren sie die armen Unterthanen/ umb desto schärffer. Vice-Reys sind folgende (α) der von Napoli, (β) der von Sicilien/ unter welchem die Insel Malta eigentlich mit gehöret/ weil sie zu gleich mit dieser erobert worden/ doch ist sie zehund an die Ritter von Malta verschencket/ welche deswegen zur recognition jährlich dem

König von Spanien einen weissen Falcken
präsentiren müssen.

7 der von Sardinien.

8 der von Navarra

9 der von Arragonien.

10 der von Valentia.

11 der von Catalonia.

12 von Indien deren sind zwey / als einer
zu Mexico, und der ander zu Perou. Außer
diesen sind die Gouverneurs, als

1. Der von den Spanischen Nieder-
landen.

2. der zu Meyland.

3. der von Biscaya /

4. der von Majorca und Minorca.

5. der über die Philippinische Inseln.

6. die Gouverneurs von Oran, Ceuta &c.

CAP. VI.

Von den Reichs-Ständen.

§. I.

Diese sind entweder Geistliche oder Welt-
liche / Geistliche sind entweder Erz- und
Bischöffe deren Haupt der Erz-Bischoff von
Toledo / 8. Erz-Bischöffe oder Aebte / Prio-
ren, Compter Herren : Oder Ordens-Leu-
te und Bischöffe / über welche der König jus
präsentandi hat vermöge einer Concession
vom Papst Adriano VI. Weltliche die Abo-
lites deren sind zweyerley Gentiles Hombres
Deren

Deren man nicht groß achtet/ und Cavalle-
ros, oder Ritter deren verschiedne Gradus,
als Baronen/ Grafen/ Marckgrafen/ Her-
zoge und Grandes. Diese haben gemein-
lich das magorozgo, oder jus majoratus ein-
geführt/ welches eine Art von fidei-com-
missen ist/ da einer dem andern bey Leb-Zei-
ten substituirt wird/ welchen falls derjenige/
dem man jemand substituirt hat/ nichts von
den Gütern veräußern kan/ sondern alles in dem
Stande wie ers empfangen/ lassen muß.

§. 2. Unter allen Adel ist das Haupt/ oder
der vornehmste der Admirant von Castilien/
der sich ichto in Portugall befindet/ und öffent-
lich vor das Hauß Desterreich erkläret/ ohn-
erachtet man ihn zum Ambassadour nach
Franckreich destiniret hatte.

§. 3. Die so genandten Grandes d'Espa-
na sind von Henrico II. im 14ten Jahrhundert
eingeführt und haben vor andern den Vorzug/
daß der König sie selbst als Fürsten tractiret/
und ihnen den Titul von Excellence giebt;
ihrer sind unterschiedliche Gattungen/ etliche
werden gar kniend bedienet/ und mögen sich
in Gegenwart des Königes bedecken und se-
hen; gemeinlich giebt es dreyerley/ etliche be-
decken sich ehe sie mit dem Könige reden; an-
dere wann sie zu reden anfangen: Und lezlich
wider andere/ wann sie ausgeredet haben.

Diese Dignität ist bisweilen nur an die Person/ zu Zeiten aber an eine gewisse Herrschafft attachirt, und verbunden/ letztern falls ist derjenige so solche Herrschafft durch Erbschafft/ Kauff/ Heyrath oder sonst erlanget/ ein wirklicher Grand d' Espagne vor sich und seine Kinder/ oder Nachfolger/ und kan einer auff 5. bis 6. Arten wohl ein Grand d' Espagno zu gleich seyn. Diese Grandes präcediren den Rang über die natürlichen Kinder des Königes / welche sonst in Spanien von gar grossen Ansehen sind/ und deswegen gar selten nach Hoffe kommen. Ihre Gemahlinnen werden von der Königin stehend empfangen/ und wird ihnen noch ein Küssen untergelegt/ da sonst andere Dames nur auff einem Polster sitzen.

§. 4. Nechst den Grandes kommen die Titulados welche sehr alt und vor diesem zum Unterschied von gemeinen Leuten die Freyheit hatten/ nebst den Prälaten die ersten Könige von Oviedo, Gallicien und Asturien zu erwählen/ sie wurden damahls los ricos hombres genant/ doch machte Remirus Alphonsi Casti Successor hierinnen einige Aenderung/ behalten aber noch diese Stunde die Titulados vor andern grosse Freyheiten.

§. 5. Zu denen Spanischen Ständen gehören auch die Ritter/ unter welchen die vornehmste die vom Guldnen Glicffe/ das Ordens

dens Zeichen ist eine güldne Kette/ die Stahl/ und Feuer-Steine vorstellet/ die herausstrahlende Funcken aber ein B. der Spruch dabey ist.

Ante ferit quam flamma micet.

Unten hängt ein güldnes emallirtes Schaffs-Fell. Er ward gestiftet zu Brügge in Fländern Anno 1429. von Herzog Philipp dem Frommen von Burgundien/ am Tage seiner Vermählung mit Isabella aus Portugall. Worauff er mit dem Schaff-Fell gezielet davon sind unterschiedliche Meynungen/ der Franzosen ihre sind so ungereimbt/ als unkeusche; andere wollen als Gideons Schaffs-Fell/ andere aber das güldne Vellus, so Jason aus Colchos geholet/ daraus machen und behaupten/ daß Philippe le Bon auff die Wolle/ als eines von den besten Einkünfften seiner Länder damit gezielet. Es sey wie ihm wolle/ so ist der Orden nunmehr in Ansehn so hoch gestiegen/ daß auch die Römische Kayserliche Majestät/ und andere hohe Potentaten sich nicht entblödet diese Kette umb den Hals zu hängen/ der König von Spanien ist allemahl das Haupt/ und conferirt selbigen Orden-Leuten/ die sich umb den Staat wohl verdient gemacht/ doch nicht als König sondern als Herzog von Burgundien. Die übrigen Ritter-Orden werden militarische genennet/ weil die Ritter verbunden sind gegen die Feinde

E s

dee

der Cron / und sonderlich des Christlichen Glaubens zu Kämpffen / deren sind in Spanien dreyerley / als der von St. Jacob / oder St. Jago, der von Calatrava, der von Alcantara, und der von Montefa. Der von St. Jago ist der reichste unter allen / über dessen Stiftung variiren die Autores verschiedlich. Einzige wollen / daß König Ramirus I. Anno 844 ihn eingesetzt / zum angedencken / daß ihm der Heil. Jacobus vor der Schlacht wieder die Nohren bey Logronno erschienen / auch ihm in selbigen Treffen Heldenmäßigen Beystand geleistet / weil aber solche visiones und combats der verstorbnen Heiligen itziger Zeit gar auffer der Mode seyn / so machen andere den Orden viel jünger / und louteniren vielleicht mit gewisserm Grund / daß ihn Pabst Alexander der III. unter Regierung Ferdinandi II. im Jahr 1175. bestättiget / dieß ist gewiß / daß diese Ordens Ritter grosse Einkünfte und Freyheiten haben. Sie bedecken sich vor dem Könige / und setzen sich nieder wann Ordens Capelle gehalten wird.

Der ander militair-Orden ist der von Calatrava, hat den Nahmen von einem Fessel / welches die Spanier trava heissen / und diese Ritter unter andern mit führen. Gomes Ferdinand König von Castilien hat selbigen umb das Jahr 1188 fundiret. Er wird auch der galante genennet / weil anfänglich lauter junge Cavallier in
selbigen

selbigen getreten. Der dritte ist von der Alcantara gestiftet umb das Jahr 1176. wird genant der Edle / weil die Ritter so hie rin treten wollen / ihre Ahnen auff weisen müssen. Die Ritter von diesen beeden Orden können nach ihren beliebigen Heyrathen. Der vierdte Orden von Montesa ist bloß vor das Königreich Valentia.

Weil nun diese Orden so reich und mächtig / hat König Ferdinandus Catholicus aus politischer Beysorge die Hoffmeisterschafft selbst über sich genommen und Carolus V. von Hadriano VI. seinem gewesenen Informatore die Administration auff ewig vor sich und seine Nachfolger an der Cron erhalten.

CAP. VII.

Von der Königl. Hoffstadt und Lebens-Art.

§ I.

Die Hofstadt ist fast wie alle andere Europäische Höffe eingerichtet / doch siehet man keine besondere Pracht / weil der König so wohl als alle seine Bedienten in schwarzen Taffenen Wämsern gekleidet / und einen Mantel von schwarzen Boy einhergehet. Ubrigens ist der König in seiner Lebens-Art sehr gebunden / er weiß das ganze Jahr voraus / was er jeden Tag und fast jede Stunde thun soll / wenn er auff

auffstehen/ in Nacht sich einfinden/ in die Kirche gehen/ auff die Jagt reiten/ Stier-Geſecht halten und zu Bette gehen ſoll. Lächerlich iſt es/ daß wann ihn etwan bey nachtllicher Weiſe gelüſtet/ der Königin eine Liebes-Viſite zu geben/ ſolches mit ſonderlichen Ceremonien geſchehen muß/ dann da muß er die Schuhe übertreten/ und wie Pantoffeln anziehen/ den Mandel über eine Schulter hängen/ in der rechten Hand den Degen/ in der linken aber eine Laterne und Kammerbecken nehmen/ ob aber die künfftige Könige ſich zu ſolcher fantaſie bequemen werden/ ſtehet billich zu zweiffeln/ zumahlen da in allem eine ſo groſſe Veränderung vorgegangen.

§. 2. Die vornehmſten Bedienten des Königes ſind der Ober-Hoffmeiſter der 4. Major domos unter ſich hat. Der Ober-Cammerer der dem König das Hemdd anziehen muß. Der Ober-Stallmeiſter. Dann folgen die Cammerherren deren ſind dreyerley. Etlliche thun würckliche Dienſte/ und Auffwartung. Andere thun keine würckliche Dienſte/ haben doch einen freyen Zutritt ins Königs Gemach/ und wieder andere tragen den güldnen Schlüssel bloß als ein Ehrens-Zeichen/ haben aber weder Auffwartung noch Zutritt.

§. 3. Des Königs Garde beſtehet in 3. Compagnien, jede von 108. Mann. Die
erſte

von der Königl. Hofstadt u LebensArt. 43
erste und Leib-Compagnie bestehet aus Bur-
gundiern und Spaniern; Die andere aus
Niederländern/ die dritte aus gebohrnen Spa-
niern.

§. 4. Der Königin Hoff/ Stadt ist sehr
Mittelmäßig; sie wird von ihrer Camerera
Mayor, so arg als ein Kind immer kan regie-
ret und nach befinden reprimandiret. Bey
einer Spanischen Königin ist auch dieses zu
mercken/das wann sie einmah! Witwe worden/
sie sich niemahls wieder verheyrathen darff;
imgleichen das wann sie keinen Prinzen hin-
terläßt/ sie nicht bey den Königen im Panthe-
on des Escurials begraben wird. Dieß ist
auch Remarquabel, das ihr Leib-Page ihr die
Pantoffeln nachtragen und an die Füße ste-
cken muß/ welches die größte Gnade ist/ so ei-
nem Cavallier von einem Frauen-Zimmer in
Spanien erwiesen werden kan.

CAP. VIII.

Geographische Beschreibung von Spanien.

§. 1.

Der Spanische Estat begreiffet auffer dem
eigentlich so genannten Spanien viele an-
dere Länder und Reiche/als in Italien das Kö-
nigreich Neapoli Lehn- weise vom Römi-
schen Stuhl/ weßwegen es jährlich einen wei-
sen

sen Zelter und einen Beutel mit Gold gefült zur recognition præsentiren muß. Das Königreich Sicilien ein Souverain, wiewohl der Päpstliche Hoff solches eben zum Lehn machen wollen/ wie aus des Baronii Schriften erhellet/ die aber von Spanien durchgehends verworffen/ und er beschwogen nachgehends von dem Pontificat durch die Spanische Parthey excludiret worden. Ferner hat es in Italien den Stato di milano, worinnen jetziger Zeit der Krieg hauptsächlich zwischen den Kayserlichen und beeden Cronen geführt wird. Drittens in selbigen Meer die Insul Sardinien. Weiters 4tens in Europa die Spanische Niederlande/ und vor diesem das Herzogthum Burgundien. In Asien die Philippinischen Insuln/ die Ladronischen Insuln/ die Insulen von Salomon. In Africa Ceuta melilla und Oran, so noch anieho von den Mohren belagert wird und an den Cüsten die Canarischen Insuln. In America fast dessen ganzen Strich/ als Mexico, Terra Firma, Peru, Chili, Terra Magellanica, Paragay, die Insulen Hispaniola Cuba, Portonico, unter denen so genannten Antillischen/ von denen Insulen Sotto Vento la Trinidad, Margarita, von denen Lucayschen Insulen Lucayoneca, und Guanahamia welche das erste Land gewesen so die Europäer erblicket/ und von ihrem Erfinder Colono den Nahmen Salva-

Salvator bekommen/ weil bey deren Anschauung/ er das Leben/ welches seine meutenirende Schiff-Leute ihm als einem Verräther und Betrüger nehmen wollen/ erhalten.

§. 2. Das eigentlich so genannte Spanien ist fast rings umb mit Wasser umbflossen/ als gegen Mitternacht umgiebt es die Biscaysche See / gegen Abend das Atlantische Meer / (wann man nemlich Portugall und Algarbien mit dazu rechnet/ welche aber jeziger Zeit weltbekanter massen einen besondern Ekst ausmachen) gegen Mittag das Mittag und Morgen das Mittelländische Meer/ zwischen Mitternacht und Morgen aber ist es mit Franckreich Erdfest/ wovon es gleichsam die Natur durch das unwegsame Pyrenäische Gebürge aetrennet hat.

§. 3. Das ganze Spanien wie wir demselben anieho die Gränzen gesetzt / hatte vorhin fast so viele Könige als isund Provinzien deren man XIV. zählet/ und auff der Carten also findet. Oben gegen Mitternacht an der Biscayischen See 3. benantlich

1. Galicia.
2. Asturia,
3. Biscaya.

Gegen Abend drey nemlich

4. Leon.
5. Estremadura.
6. Andalusia.

Gegen

Gegen Mittag drey

7. Granada.
8. Murcia.
9. Valentia.

Gegen Morgen drey/

10. Navarra,
11. Arragonia.
12. Catalonia.

Und in der mitten zwey

13. Castilia vetus
14. Et nova,

Alle sind Königreiche ausser, Catalonien welches ein Herzogthumb.

§. 4. Gallicien ist Bergigt und Kalt / arm an Getreide/ fruchtbar und reich hingegen an Metall/ hierin liegen die Städte. St. Jago di Compestella, wohin die Pilgrim wegen des Heiligen Jacobi zu Wallfahren und sich mit Muscheln zu behangen pflegen/ die Spanier stehen in den Glauben/ daß wann man an diesem Ort ein getöse von Waffen höre/ sie alsdann nichts gutes zu erwarten haben. Corunna ist ein vortreflicher Hafen / Bajoune eine Gränz-Festung gegen Portugall. Dorense am minho hat eine seltsame situation, weil auff einer Seiten der Stadt steter Winter/ auff der andern immerwährender Frühling zu spüren. Lugo machen seine warme Bäder berühmt/ gleichwie der Bischoff. Sig Mondonredo und Tuy. In diesem Königreich

nigreich mercket man auch an das Vorgebürg
ge/ oder Cabo finis terræ.

§. 5. II. Asturien die edelste Provinz und er-
halterin von ganz Spanien hat das Vorrecht
daß der Cron-Prinz und vermuthlicher Erbe der
Monarchie den Titul-Prinz von Asturien füh-
ren muß/ weil diese Provinz niemahls in der
Mohren Hände kommen/ sondern die vertrieb-
ne Spanische Könige beherberget/ bis selbige
die in den Wäldern versteckte Christen wider-
versamlet und allgemählig den Mohren
das Haupt zu bieten angefangen. Sie zeu-
get vortrefliche Pferde und kostbare Weine.
Hat zwey districte als den von Oriedo, wo-
von sich vor diesem die Könige geschrieben/
nunmehr aber weiter nichts als ein Bisthum
und ziemlich schlechte Univerfität auff zuwei-
sen hat/ und den von Santillana einer am
Meer benebst Villa viciosa auch einem See-
hafen.

§. 6. III. Biscaya der alten Cantabrien ist
ein besonders meist von Fischern bewohntes
Land/ die sonderlich auch auff den Wallfisch
Fang fahren/ es wird hieselbst viel Eisen ge-
arbeitet/ die Einwohner haben eine besondere
Sprache/ und sind sehr zum Kriege geneigt.
Städte sind darinnen Bilbao eine berühmte
Handels-Stadt/ St. Sebastian ein vortreffli-
cher Hafen/ zu dessen Einwohner der König
allmahl mit entblösten Haupt reden muß.
Fuera

Fuentarabbia gegen St. Jean de Luz über am Fluß Bidassoa in welchen die Fasanen Insel weder denen Franzosen noch Spaniern zu ständig/ denckwürdig wegen des Anno 1659. daselbst geschlossenen Pyrenæischen Friedens/ Onnate hat eine Universität. Laredo le Passage, St. Andrea sind See-Häfen/ zu Biscaya rechnet man auch das Stahl und Eisenreiche Guipulcoa samt der Stadt Tolosa und das Landgen Alava mit Vittoria.

§. 7. IV. Leon ist das erste Königreich/ so die Christen den Mohren wieder abgenommen. Die Städte sind Leon vormahlige Residenz der Gotthischen Könige. Salamanca eine berühmte Universität. Palencia ist zwar auch eine aber geringer von Ansehen. Astorga, Ciudad Rodrigo, Toro, Zamora, Ledesma sind schlechte Derter.

§. 8. V. Extremadura ist fruchtbar und wohl belegen zeigt am Fluß Anas auff den Portugischen Gränzen die Bestung Bajadox, woselbst Anno 1660. die Portugisen eine blutige Schlacht verspielten. Alcantara giebt den Nahmen denen also genandten Rittern gleichwie Albuquerque den Herzogen selbigen Nahmens. St. Just ein Closter worinn Carolus V. Anno 1558. gestorben gleichwie Ferdinandus Catholicus Anno 1516. im Dorff Madrigalego, Merida, Placentia, Coria sind Bisthümer aber schlechte Derter.

§. 9. VI.

§. 9. VI. Andaloufia der Spanische Korn-
 Boden thut es an Früchten/Pferden/ un Reich-
 thum seiner Einwohner aller andern Spani-
 schen Provinzen weit zuvor. Die Haupt-
 Stadt ist Sevilla die schönste und reichste/weil
 aldar das aus West-Indien kommende Spa-
 nische Silber pflegt ausgeladen zu werden/
 hat einen Erzbischoff und Univerfität / ist
 anfänglich von den Mohren erbauet. St.
 Lucar di Barrameda am Guadalquivir ist
 der Hafen. Cordoua an eben selbigen Fluß
 ist denckwürdig wegen des daselbst erfundenen
 Corduanischen Leders. Baeza eine Univer-
 fität Medina Sidonia, Arios, Offuna Her-
 zogthum/ Gibraltar liegt an der Straffe und
 giebt derselben den Nahmen. Tariffa nicht
 weit davon denckwürdig wegen des Christli-
 chen Sieges wider die Mohren Anno 1340.
 Algezira ist zwar schlecht / doch wird sie in
 des Königs Titul absonderlich interiret/ weil
 er sie denen Mohren abgenommen/ da sie noch
 das übrige des Königreichs besaßen. Xeres
 ist der betrübte Ort / wo der so unglückliche/
 als unkeusche letzte Gothische König Rodrigo
 Anno 714. vor denen Mohren zu Boden
 sank. Gleichwie hinwiederumb auff ein-
 mahl 200000. unweit Ubeda einer schönen
 Stadt und Schloß ins Graß beissen mußte.
 Jean ist ein Bistumb/ Achamonte eine Fe-
 stung

ftung am Einfluß des Guadiara Cadix der beste Hafen und Schlüssel von ganz Spanien.

§. 10. VII. Granada ist unter allen Spanischen Provinzen am besten bewohnt / und von denen Mohren / welche sich zuletzt darinn aufgehalten / vor ein irdisches Paradies gehalten worden / weil es Überfluß an vielen Früchten / Rosinen / Pomeranzen / Citronen / Granaten / Feigen / Wein / Oliven / Maulbeeren / gesunder Luft und Wasser; die Hauptstadt Granada und darinnen der Pallast Alambra war bis Anno 1492. die Residenz derer Morischen Könige / deren Herrschaft bis nach 708. in Spanien gewähret / darauf Ferdinandus Catholicus nach einer siebenjährigen Belagerung das garaus machte. Er liegt hier nebst seiner Gemahlin Isabella und Sohne Philippo Caroli V. Vater begraben. Sie ist ein Erzbischof / eine Academie, das Ober-Appellation-Gericht von ganz Spanien / und treffliche Fabrique (Aledhuet genannt) von köstlichen Seidentwahren. Almeria ist zwar ein guter Hafen doch lange so berühmt nicht / wie Malaga, des Vorgebirges Cabo de Palos wird auch öfters gedacht.

§. 11. VIII. Murcia der Lust-Garten von Spanien hat ganze Felsen von Calcedonier, und andern Steinen / die Hauptstadt gleiches

ches Nahmens war die Residenz des weisen Königs Alphonso, beherberat auch noch dessen Herz und Eingeweide. Cartagena ist der berühmte Hafen und Cabo de Palos das oft vorkommende Vorgebürge.

§. 12. IX. Valentia bauet mehr Wein und Früchte als Getreide. Die Haupt-Stadt Valentia ist groß schön und lustig/berühmt wegen ihres nicht mindern barmherzigen als schönen Frauen-Zimmers. Alicante hat sich durch seine Weine bekandt gemacht. Gandia weil es einem Herzog den Nahmen giebt / Morviedro, weil ohnferne davon das von den Carthaginensern zerstörte Saguntum belegen gewesen. Origucla rühmet sich eines Bischoffs.

§. 13. X. Navarra hat unterschiedliche Erd-Boden/ bald bessern Korn-Boden/ bald wieder bessern Wieswachs / wird getheilet in Ober- und Nieder-Navarren/ Ober Navarra gehöret nach Spanien / Nieder Navarra aber nach Frankreich / dem beedes billich mit Recht zu käme/ dann Jeanne d' Albret Henrichs des grossen Mutter unstreitig rechtmäßige Erbin von Navarra/ allein Papsst Julius II. sprach selbiges Ferdinando Catholico zu/ und excommunicirte alle dawider sich opponirende / welches der Zeit mehr galt als jetzt und/ doch schreibet sich noch immerzu der König von Frankreich auch von Navarren. In

Ober Navarra liegen die Städte Pampelona, wo Ignatius Lojola den Schuß bekommen/ der Ihn zum Stifter des Jesuiten Ordens machte. Tafala die Residence der alten Könige/ Viana gab den Cron Prinzen von Navarra den Titul und das Gebürge Rolano das höchste unter den Pirenäischen Gebürgen zeigt annoch das Grab des grossen Rolands, den Carolus M. als seiner Schwester Sohn und Tapfern General nachdem er in dieser Gegend vor Durst umkommen/ so sehr bedauert und beliebet/ daß er in sehr vielen Städten Teutschlands ihm Gedächtnis-Teulen aufrichten lassen/ und damit selbige ewig unterhalten würden/ solche Derter mit der Jurisdiction begabet/ so lange/ solche ihren Roland würden stehend halten/ dahero man unterschiedlicher Orten ihm ein Obdach gebaut.

S. 14. XI. Arragonia ist zwar eines von den größten aber nicht von den best bewohnten noch fruchtbarsten von Spanien/ dennoch wird solcher Mangel durch die guten Bergwercke / und das viele Wildprät einiger massen ersetzt. Dessen König Ferdinandus V. Catholicus setzte erst die Spanische Monarchie in ihren lustre, theils durch seine Heyrath mit der Isabelle Erbin von Castilien/ theils durch die völlige Vertreibung der Mohren aus ganz Spanien / als auch die Entdeckung der neuen Welt / welches sich alles

alles Zeit während seiner Regierung zuge-
tragen. Die Städte in Arragonien sind
Sarragossa am Ebro die vormahlige Residenz
der Könige / ist aber des Vice-Res, ein Erz-
Bisthumb und Universität. Huelca eine uhr-
alte Universität. Moncon wo sich die Stän-
de versamen. Jacea, Balbastro, Albaratin sind
Bisbhümer und Patacina nahe bey Tarrago-
na des Quietisten Molinos Vaterland.

§. 15. XII. Catalonien ein Fürstenthum
hatte vor diesem seine eigne Grafen / welchen
Kaiser Ludovicus Pius, der dieses Land den
Mohren abgenommen / eingesezt / ist ein sehr
bergigtes Land / und fast steter Schauplaz des
Krieges zwischen Franckreich und Spanien /
dahero die Einwohner alle Kriegerischer Na-
tur / das Land ist voller Bandolera und Mi-
quelets zu Fridens und Kriegeszeiten / die
situation encouragirt sie leichtlich zu vielen
rebellionen und Aufständen. Städte sind
darinnen. Barcellona die Haupt-Stadt an
der See von dem Carthaginenser Hamilcare
erbauet / führet den Titul einer Graffschafft /
und freyen Regierung / einen sichern Hafen /
Academie und Inquisition, hat sehr viele
blutige Belagerungen ausgestanden. Tarrago-
na war der Römer ordinarier Hafen / Leri-
da, Tortosa, Palamos, Roses sind
alle Festungen / welche nach dem wancfel-
bahren Krieges-Glück bald in Französische /
bald wieder in Spanische Hände verfallen.

Girona ist ein kleines Fürstenthumb. Cerdagne ein Herzogthum an den Pyrenäischen Gebürge hat die 2. Städte Illeguel und Puycerda. Cabo de Creux ist bellebt / das es zur Gränz-Scheidung zwischen Frankreich und Spanien dienen solle / wann man von dar aus eine gerade Linie über das Pyrenäische Gebürge zöge.

§. 16. XIII. Castilla vieja, alt Castilien / Burgos die vormahlige Residenz und Begräbniß der alten Castilianischen Könige / hat ein vorrestliches Nonnen-Closter vor hohe Stands des Persohnen / Segovia hat einen alten Römischen Aquæductum und eine besondere Art von Münzen nemlich durch machinen die von Wasser getrieben werden und mag da ein jeder Gold und Silber Münzen. Valladolid am Durio, war vor diesem die Königliche Residence, Siguenca ist eine Universität. Avila, Segovia, Osma. Calahorra sind auch Bischthümer / Medina Celi und Lerma Herzogthümer.

§. 17. XIV. Neu Castilien Castilla nueva das Haupt des ganzen Königreichs darinnen Madrid die Residenz der Könige ist eine großemittelmäßig schöne offene sonderlich wegen der gesunden Luft berühmte Stadt. Toledo war vor diesem die Residenz der Gothischen Könige (sund des Erzbischoffs) so sich Primatem Primatum schreibet. Escorial ist das berühmte

rühmte Kloster St. Laurentii von Philippo II. erbauet/ das Pantheon daselbst ist der Könige Begräbnis auch der Königinnen woserne sie dem Reiche Prinzen hinterlassen/ sonst aber nicht/ dahero ist Caroli II. Gemahlin nicht hineingebracht/ die letztere wird auch nicht hinkommen. Aranuez, Buen Retiro, Alcalá de los Henares ist eine Universität. Calatrava giebt den Rittern den Nahmen. Molina eine Herrschaft Cuenca ein Bischoffthumb.

§. 18. Zu Spanien werden auch gerechnet die Balearischen Inseln Majorca mit der Haupt Stadt und einem Hafen gleiches Namens/ und Minorca mit der Stadt Minorca und dem Hafen Porto Maon gehören unter Arragonien oder vielmehr unter dem mit selbigen vereinigten Catalonien. Imgleichen die Pytuisschen Inseln Ebuso darauß kein giftiges Ungeziefer leben kan/ und Formentera welche davon krimelt und wimmelt/ beide rechnet man zum Königreich Valentia,

§. 19. Außer diesen mercket man in Spanien noch an 5. berühmte Flüsse/ als den Ebro, Tajo, Duero, Guadalquivin, uñ Guadiana und 6. berühmte See-Hafen/ als Cartagena, Malaga, Cadix, Corunna, Balbao, St. Andreas.

§. 20. Die Landes Art an sich selbst betreffend so ist Spanien an sich heiß wiewol nicht an allen Orten gleich heiß/ indem es in

Gallicien, Asturien, alt Castilien und durchgehends denen Nordlichen Provinzien kalt genug/ hingegen ist es in New Castilien unerträglich heiß/ dahero sieh die Spanier zum Mittags Schlaf von 9. Uhr Vormittags bis 3. Uhr Nachmittags angewöhnen/ dahero sie auch so faul und träg werden. Eben diese übermäßige Hitze machet das Land geschickter zu Erzeugung schöner Früchte als Rosinen/ Feigen/ Citronen und Granaten und schöner Weinbeer/ als zum Kornbau/ welches ihnen aus der Barbarey/ Sicilien/ Frankreich und denen Niederlanden zu nothdürfftiger Unterhaltung ihrer wenigen Einwohner zugeföhret werden muß/ wiewohl solches nicht so sehr der Landes-Beschaffenheit und dem heißen Klima, als der hoffärtigen Faulheit der Spanier zu zuschreiben/ weil die meisten es ihnen einen Schimpff düncken lassen zu arbeiten und sich lieber davor mit Salat/ Zwiebeln/ Rettig be Helffen und ihr Land durch frembde Tagelöhner sonderlich Franzosen/ die sie Gavachos nennen bestellen lassen wollen. Dann daß das Klima nicht Schuld daran sey/ beweiset das Frucht und Kornreiche Sicilien/ welches mit dessen hitzigen Theilen unter einem parallel belegen/ so dann die alten Historien worin man klärlich liest/ daß zu der Römer Zeiten sie so viel 100. tausend Eingeborn/ als frembde Soldaten unterhalten. Unter ihren Weis-

nen/

nen/ so grossen theils ausser Landes geführet worden/ sind die Edelsten der Alicant und der Peter Simens, welcher den Nahmen von einem Deutschen Peter Simons der erstlich Wein Neben vom Rheinstrom mit in Spanien gebracht/ woselbst sie aus Befehl Kayser Caroli des V. weiter fortgepflancket worden. In Andalusien und Asturien giebt es wegen guter Weiden vortreflich schöne Pferde/ deren meisten aber der Huff durch üblen Beschlag verderbet worden. Merckwürdig ist hiebey/ daß wann der König einmahl ein Pferd beschritten/ kein Mensch in der Welt mehr darauß reiten dürffe/ dahero auch der König/ wie ihm einmahl ein überaus schönes Pferd zum präsent angeboten worden/ solches nicht annehmen wollen mit vermelden/ es wäre schade daß eine so ungemeyne Edle Creatur einem tapffren Cavallier und der Welt keine Dienste mehr leisten/ sondern wie ein unnützes Ross an der Krippen verältern solte. Wildprät giebt es sonderlich an Reb. Hütern/ Fische aber ausser an der See und bey denen Strömen wenig/ dahero die Spanier in Ermangelung derselben/ an denen Fasttagen das Eingeweide/ und übrigen Abfall essen/ wiewohl sie ohne dem in diesem Stück nicht gar zu scrupuleus seyn. Den Mangel von Holz erträget Spanien leichter als einig anders Europäisches Land und behelffen sie sich mit einer Kohl.

Kohlpfanne/ worinn sie die steinigten Schalen von Mandel und Pflirsch-Kernen brennen. Die Tauben zu den Fässern/worin der Wein in die Frembde verführet wird/ kommen ihnen über Holland / Engelland / Dännemarck / Schweden grossen Theils aus Muscow zu. Ihre Wolle/ Baum-Wolle/ Hanff und Seide werden vor andern hochgehalten. In Metallen fehlt es auch nicht/ wiewohl die kostbarsten als Gold und Silber von ihnen aus Indien geholet werden/ weil sie daseibst in grösserer Quantität und mit leichter Mühe zu haben/ weil die armen Indianer daseibst sich zu tode arbeiten müssen/ da die Herrn Spanier nur zusehen dürfen. Stahl und Eisen wird häufig in Biscagen und Guipuscoa verarbeitert und wegen seiner Güte in die Welt versandt.

§. 21. Die Einwohner sind von taille mitelmäßig/ doch Dauerhaftig/ können Hunger und Durst und alle andere Kriegs-Ungemach vortreflich ausstehen/ sind wohl etwas langsam und nicht so hurtig wie die Franken/ hingegen in ihrem Vornehmen beständig. Sie haben wie alle andere Nationes ihre Tugenden und Fehler/ sie sind klug / nachsinnend / sonderlich in Theoreticis, weil sie lieber ganze Tage speculiren als einmahl Hand anlegen/ gravitätisch/ verschwiegen/ mäßig sonderlich im Trincken. Hingegen Hochmüsig/
müde

mürrisch eigensinnig/ der Unzucht übermäßig
 ergeben von 10. bis 12. Jahren an / halten
 auch in wehrenden Ehestand vor den Augen
 ihrer Weiber ungeschämt ihre Amancebadas,
 oder Rebs-Weiber / faul / üble Haushalter/
 wie dann diejenige so Geld haben / solches
 fruchtlos in dem Kasten liegen lassen / und
 nachgerade verzehren. Carolus V. gab ihnen
 Schuld/ daß sie die Hände gerne fleben lies-
 sen. Daß die Antipathie, welche zwischen
 ihnen und den Franzosen seyn soll/ nicht von
 der Natur/ sondern von der Erziehung/ dif-
 ferenten Sitten/ und contrairen Staats-In-
 teresse herrühre/ erweist der heutige Zustand
 der Nationen.

CAP. IX.

Von dem Interesse der Cron
 Spanien.

§. 1.

Das größte und einigige Interesse von Spa-
 nien besteht darinnen / daß diese Mo-
 narchie welche mit so grosser Mühe und Glück/
 Gerecht. Ungerechtigkeit zusammen gebracht
 nicht zerstückt/ noch wieder zerrissen werde.
 Dies ist das Fundament und basis aller Spa-
 nischen Staats-Maximen, diesen Zweck zu
 erreichen haben/ sie mit allen Puissancen diffe-
 rente mesures zu nehmen.

§. 2. Dem

§. 2. Dem Römischen Pabst haben sie so grosse Obligation, daß sie ohne gröste Undanckbarkeit / und Gefahr ihres gänzlischen ruins ihn nicht disgutiren dörfen. Dann erstlich haben sie das Königreich Neapoli von ihm zu Lehn / das Königreich von Navarra aus seiner donation, weil er ihnen zugefallen das unglückliche Haus d' Albret excommuniciret und von seiner Erbschafft depossedirt, die Judianer aus der Liberalität des Pabstes Alexanders IV. der Ferdinandum Catholicum und seine Nachkommen zu Geist und Weltlichen Herren in einer Bulle constituiret; das Hoffmeisterthum über die Spanische Ritter-Orden aus concession des Pabsts Adriani VI, die Inquisition nützet auch dem König nicht wenig / diejenige so ihm wegen anderer Ursachen nicht gefallen / ohne Verdacht aus dem Wege zu räumen: Der prächtige Ehren-Titul der Catholischen Majestät hat mehr als einmahl gedienet / desseins so auff was anders gemünset zu beschöneren und zu justificiren. Also muß sich Spanien äusserst angelegen seyn lassen solche Gunst ungeschmälert bey zubehalten / hiezu ist nun kein bessers Mittel / als wann man sich zu Madrit höchst eifrig anstellet / die Protektirende Religion zu unterdrücken und des Pabstes Autorität zu erhöhen / dann auff solche Art kan man noch leicht zu Rom erhalten / daß die Clerisey die decimas

decimas ihrer reichen Einkünfte hergebe zu Bekriegung der ungläubigen / sonderlich der Holländer / welche vor andern dem Pabst ein Dorn in den Augen. Es ist nur umb den Aussenschein zu thun / im Herzen kan man ihm schon eine grössere Glaubens-Freyheit nehmen / und in der Pragmatica erlauben auch wieder des Pabsts Willen an Fast-Zagen Fleisch zu essen. Disgultirt man aber durch einen unverantwortlichen Staats-Fehler den Römischen Hoff so laufft man nicht allein Gefahr nebst andern avantages das Königreich Neapoli propter feloniam, ja wohl gar Cron und Scepter bey einer so abergläubischen und bigottischen Nation zu verlieren / wie die Könige von Navarra erfahren. Bithero balancirt Rom zwar annoch ziemlicher massen zwischen Oesterreich und Anjou, doch hat man das grössere penchant vor dem letzteren nicht ganz und gar bergen können / vielleicht hat das Axioma, Beati possidentes etwas dazu contribuirt / weil Don Philip. so lang es Gott beliebt in possessione vel quasi ist. Don Carlos und Oesterreich haben dannhero umb desto grössere Ursach den Pabst auff alle ersinnliche Ursachen zu caresiren / weil er in dieser Sachen ein wichtiges der Parthey / welcher er affectionirt beytragen kan.

§. 3. Dem Hause Oesterreich hat Spanien die gröste Obligation in der Welt / Philip-

pus

pus der erste brachte die Niederlande / Burgundien / die Oesterreichische Erblande zu denen kaum vereinigten Reichen. Dessen Sohn Carol V. setzte die Monarchie in ihrem höchsten lustre, indem er ihn die Römische Kayserliche Krone aufgesetzt. Alle Könige stammen von ihm aus Oesterreichischen Blut her / und haben vor die Ehre und conservation der Natur alles daran gewaget / auch die Spanier mit solcher Gelinden Sanftmuth regiret / daß sie ihnen keine bessere Regenten wünschen können / da hingegen Frankreich sie aufs äufferste angefeindet und wo es möglich gerne gar verschlungen. Oesterreich und Spanien sind jederzeit vor ein Hauß gehalten und haben einander allemahl mit äuffersten Kräften succurriret. Ohne Oesterreichs Hülffe und wann Teutschland sich nicht in die Spanisch Französische Querelles meliret hätte / würden die Niederlande schon längst verlohren gewest seyn. Wieder Frankreichs Ambition hat Spanien keinen mächtigeren noch getreueren Assistenten / als eben Oesterreich / weil es so wohl durch das gemeine Interesse als nahe Blut dazu verbunden wird. Don Carlos wird selbst diese maxime von der Natur eingeflößet seyn und verständige Spanier von selbst erkennen daß es wieder die gloire und Interesse der Nation einen

Franko

Frankösischen Prinzen auff den Thron zusehen/ dann solchen Fals würde Spanien eine Frankösische Provinz werden/ und da solches nicht geschehen würde/ wenigstens die reiche Niederlande der Grund der Spanische Monarchie/ das Königreich Navarre derselben Vormaur davon abgerissen/ und dem Frankosen allemahl der Paß in Spanien offen stehen/ auch Spanien die unsägliche Summen Geldes/ welche Louis XIV. zu diesem Kriege vorgeschossen/ wieder erlegen müssen. Verstande sich nun Don Philippe gutwillig hiezu/ so würde die Monarchie gar empfindlich demembrirer/ und umb viele Millionen gebracht/ wozu die Silber-Flotte in vielen Jahren nicht reichen würde/ wogerte er sich aber dessen/ und zog Spaniens Interesse seinem Vaterlande für/ würde Spanien in einen blutigen und verderblichen Krieg verwickelt/ der nicht wohl ablauffen könnte/ weil Spanien keine Allirten wie zu Caroli II. Zeiten mehr hätte/ der Frankösischen Macht entgegen zusehen/ weil Teutschland/ Portugall/ Engelland/ Holland nichts liebers sehen würden/ als daß diese gefährliche Puillances sich untereinander auffrieben.

S. 4. Aus eben dieser Ursach/ weil Spanien keinen gefährlichem Feind/ als Frankreich hat/ ist seinem Interesse höchst zuträglich/ daß es mit Engelland in gutem Vernehmen stehe/ weil diese Crone bey ketzigem Zustande die Affaires von ganz Europa balancirt,

E

Spani

Spanien jährlich viel Geld zuführet vor seine Früchte/ Weine und andere Wahren/ die Spanische Niederlande kräftig secundiren kan/ hingegen da man es offendirt nicht nur den Handel unterlassen/ mit seinen mächtigen Flotten die Spanischen Küsten beunruhigen/ und stets in allarme halten/ der Spanischen Silber-Flotte auff den Dienst passen/ und selbige ruiniren oder wegnehmen (wie Spanien vor 2. Jahren mit seinem größten Schaden/ und Leidwesen in der Action bey Vigos erfahren müssen/) endlich gar das Spanische West-Indien/ worauff sie ohne dem ein begieriges Auge gerichtet/ gar wegnehmen kan/ (wie die entreprise von Darien &c. ausweist) weil dorten keine genugsame Macht ihnen den Kopff zu bieten und man über dem grosse Ursach zu zweiffeln hat/ ob die vorigen Gouverneurs und Officirer mit jehiger Usurpation zufrieden / die einige wenige in Europa ohne ihr Vorwissen zugestanden. Solten ihnen von Engel- und Holland/ oder Portugall/ wozu sie des Glaubens/ Sprache und situation wegen wohl am ehesten incliniren dürfften favorable conditiones (womit man selbigen Ortes nicht sparsam seyn wird) angeboten werden / könnte leichtlich die Spanische Silber-Grube/ und einzige Schatz-Cammer nicht nur verlohren geben/ sondern welches noch ärger gar in feindliche Hände gerathen.

§. 5. Mit Holland hat es in allen Stücken gleiche

von dem Interesse der Cron Span. 63

gleiche Bewandnis und kommt noch dieses hinzu / daß sich die freyen Niederländer nur gar zu wohl erinnern / daß sie vor diesem ein Glied der Spanischen Monarchie gewesen. Solte nun das mächtige Franckreich sich mit Spanien vereinigen / müssen sie mit höchstem Euge besorgen / daß es die alten prætentions Franckischer manier nach wieder hervor suche / und das vermeinte dependenzen / oder Reunions-Recht mit dem Degen auszuführen trachte. Solche widerwertigkeit haben sich die vereinigte Nieder Lande von dem Hause Oesterreich nicht zu befürchten / weil die Sachen zwischen selbigen und ihnen nach einem langwirigen Kriege durch einen von mächtigen Puissances garantierten Frieden auff ewig verglichen und abgethan. Zweytens sie Don Carlos bey seiner embarquierung und etablirung auff den Thron von Castilien so viel Dienste erwiesen / daß sie von ihm dergleichen nichts zubesorgen / und sie zweiffels ohne schon zu ihrer præcaution ihre Versicherung werden haben. Drittens ist Spanien allein nicht von solchen Kräfften / die ihrer Republicque solten formidable fallen. Hat also Spanien von ihrer Freundschaft (die durch Erhöhung des Don Carlos allein erhalten werden kan) nichts als avantage von Feindschaft aber lauter Nachtheil zugewarten.

S. 6. Portugall wieder an Spanien zubringen / scheint wohl desselben wahres Interesse zu seyn / doch ist erstlich zu untersuchen / ob solches

E 2

auch

auch thunlich. Durch Waffen ist es pur ohn möglich/ dann hat das kleine Portugall der florirenden ganzen Spanischen Monarchie die Spitze bieten/ und einen reputirlichen Frieden abdringen können/wieviel mehr wird es aniezo in solchem Stande seyn/ da es von Oesterreich/ Engelland / und Holland kräftig secundirt wird. Die Vereinigung mit Portugall ist gewiß eine der festesten Stützen der Spanischen Monarchie. Kayser Carol V. dessen Staats-Maximen die Spanier in allen selgen/ erwählte hiezu das Liebes-Band/ er heyrahet die Portugisische Infantin Isabella un verstaimte das Recht tals quale auff seinen Sohn Philippe II. der dadurch Meister über Portugall ward. Don Carlos hatte gar klüglich eben diese Art von Vereinigung der Spanier und Portugisen erwöhlet/ indem ihm die Portugisische Infantin Donna Bareza de Giesu versprochen worden/ ob nun gleich selbige junge Prinzessin kurz vor seiner Ankunfft in Portugall verstorben/ so bleibt dennoch die zwischen Oesterreich und Portugall geschlossene Alliance fest und unverrückt immassen dann ihre Portugisische Majestät selbst mit dero Armee im Felde/ umb die Vereinigung Spaniens und Frankreichs zu hintertreiben/ wie dann auch dazu ein glücklicher Anfang gemacht worden. Siehet also Spanien/ daß es sich mit Portugall auff der äußerste herum tummeln muß/ so lang es einen Französischen Prinzen König heist/ welches Portugal in Ewigkeit nicht zugeben kan. 57.

§. 7. Die Italiänische Fürsten als den Groß-
Herzog von Florence, den Herzog von Man-
tua und Modena, die Republicque Benedig/
den Herzog von Savoyen hat Spanien auff
den äußerste zu caresiren/ weil sie den Stato von
Meyland/die Königreiche von Neapoli und Si-
cilia wider Franckreich beschützen können/ wozu
sie ohne dem geneigt/ weil ihr Interesse nicht
leidet/ daß Franckreich gar zu groß werde/ wie
dann Ihre Königl. Hoheit von Savoyen sol-
ches ihr wahres Interesse dergestalt erkandt/
daß sie öffentlich die Waffen vor Oesterreich
wider Franckreich ergriffen. Ohngeachtet, sei-
ne beyde Töchter an selbige Parthey verheyra-
tet/ die älteste an den Herzog von Burgund/
die andere an Philippe d' Anjou, jetzigen Usur-
pateur des Throns von Castilien. Was aber
die Republicque von Genua und Lucca anbe-
langet/ so hat Spanien schon vor langer Zeit
ein anders Mittel ausgefunden sie auff feste
an sein Interesse zu verknüpfen/ indem es nem-
lich von den überreichen Genuesern so viele
Millionen ziensbahr auffgenommen/ ob es schon
nun von solchen Capitalien höchste ja fast unlei-
dliche Zinsen entrichten/ und ihnen stattliche Gü-
ter zum Unterpand geben müssen/ so hat es den-
noch genug dabey gewonnen/ indem er sie so hart
zu seiner devotion gebracht/ daß sie wie seine
gebahrne Unterthanen nach seiner Pfeiffe tan-
zen müssen/ wosferne sie sonst ihre ausgeliebene
Capitalia nicht verlihren wollen / dawider ih-

nen die Pfänder keine Versicherung geben können/ weil Spanien selbige allemahl nach belieben nehmen kan. Die Republickerta von Lucca ist von der consideration nicht/ daß selbige groß zu menagiren. Der Ritter Orden von Malta erkennet ohne dem Spanien mit jährlicher præsentirung eines weissen Falcken.

§. 8. Freundschaft und gute Verständniß mit den Schweizerischen Cantons ist dem Spanischen Interesse höchst zuträglich/ weil sie ausser der freyen Werbung in solchen Landen/ wo man den Kern der besten Infanterie umb ein billiches haben kan/ woran Spanien Mangel leidet/ sie dem Franzosen den Daum auff's Auge halten/ ihren Stato di Milano in Sicherheit setzen/ und noch Hoffnung haben können zur verlohnenen Franche Comté und Burgundien wider zuzulangen/ welches die Schweizer ihres eignen Interesses halber ohne dem lieber in Spanischen als Französischen Händen sehen würden.

§. 9. Mit denen Nordischen Puissances Dänemark/ Schweden/ Moscau und Pohlen hat Spanien wegen der weiten Entfernung wenig zu demeliren, ausser was in commercien Sachen/ oder daß Spanien sich etwa wieder in Eltat befünde/ eine tüchtige See-Flotte anzurüsten/ so könte ihm aus selbigen Landen mit benöthigten Bau-Materialien/ Plancken/ krumm Holz/ Masten/ Ruch/ Eber/ erfahrenen See-Volck geholffen werden/ dabero es sonderlich Dänemarcq Freundschaft zu menagiren/ weil es in der See-Macht seinen Nachbahren zuwohlt. Pohlen kan ihm auch mit Getreide assistiren.

§. 10. Mit Frankreich kan Spanien wegen seines wahren Interesses halber niemahls in guten Vernehmung stehen/ da un obgleich icko scheint daß Louis XIV. und sei-

von dem Interesse der Cron Span. 67

ne Lands-Beute alle animosité gegen Spanien gänglich ab-
geleget/ so ist doch solches nur eine angenommene Larve
der Freundlichkeit/ bis Philippe d' Anjou sich auff den noch
wanckelnden Thron recht ferme gesetzt/ denen Spaniern
den scharffen Capeçon angeleget und allen Fremdden Bey-
stand abgeschnitten; so bald solches geschehen/ wird Franck-
reich entweder de bon gre, oder da die Güte nicht zureichen
will/ par force suchen wieder zu haben / Sicilien, welches
ihnen Petrus von Arragonien durch die blutige Sicilianische
Vesper 1282 widerrechtlich abgedrungen. Zwentens
wird er suchen Milan und Napoli, ersillich wegen Caroli
Herzogs von Anjou, nachmahls vermöge des Testaments
von 1379 worin dessen letzte Königin Johanna Ludoviciana
Herzog von Anjou zum Erben einsetzte. Drittens wird es
fordern Sardinien, welche vom Pabst Martino IV. 1282.
an König Carl von Anjou übergeben/ ihm aber von Kö-
nig Petro in Arragonien wider abgenommen worden.
Vierdtens wird Majorca auch angefochten werden/ weil
selbige Insel Anno 1349. von Jacobo König in Arra-
gonien an Philippum VI. König in Frankreich umb
120000. Ducaten bahres Geldes verhandelt worden.
Fünfftens wird Flandern Artois und Hennegovv auch
völlig wieder her müssen/ weil dessen Fürsten jederzeit
Vasallen von Frankreich gewesen/ wie es denn schon würck-
lich die ganze Graffschafft Artois inne hat/ in Flandern
aber die Städte Ryssel, Dornyck, Dovay, Ypern, la Bas-
see, Armentieres, Duynkerken, Grevelingen, VVinoes-
berge, Cassel, Bovines, Gomines, Yarrvick, Yarneton,
Menin. In Hennegovv besitzen sie schon Valenciennes,
Cambray, Bonshain, Condé, Maubeuge, Quesnoy,
Landrecy, Avesnes, Bavay, Philippeville, Mariebourg.
Sechstens wird angefochten werden und zwar mit ziemli-
chen Grund des Rechts das ganze Königreich Navar-
ra/ welches König Ferdinandus Catholicus Henrico d'
Albret und dessen Nachkommen hütigen König von Franck-
reich gewaltsamer Weise entwendet/ ohne einigen an-
dern Titul als der Päpstlichen Bulle des Nachgerigen
Pabsts Julii II. Weil nun, dieses Königreich bekannter
massen

massen die sicherste Vormaur des Spanischen Estats, wäre
 de solcher Verlust unerschlich/und gleichwohl Frankreich
 dazu berechtigt seyn. Stehendens wird Frankreich auch
 seine alte und neue Rechte hervor suchen auff Catalonien
 und Rousillon, welche beide ebenfals unentbehrliche Vor-
 mauren von Spanien seyn. Catalonien hat Frankreich
 ohnstreitig den Mauren und Saracenen abgenommen/und
 bis ins Jahr 1130. geruhig ohne jemand's Einrede beses-
 sen. Rousillon die andere Graffschafft ist jed. Zeit eine
 Dependence von Catalonien gewesen/ und noch Iherdem
 Anno 1462. von Johanne König in Arragonien an
 LUDOVICUM XI. König in Frankreich umb eine
 grosse Summa bahres Geldes versetet. Endlich hat Frank-
 reich VIII. auff Castilien selbst einen nicht gar ungerüh-
 deten Anspruch/ dann die Infantin Blanca nach ihres Bru-
 ders Henrici I. absterben 1217. nothwendig Erbin des
 Reichs werden und ihr recht auff ihren Sohn Ludovicum
 IX. verflammen müssen/ da sich doch Alphonsus König von
 Leon ohne andern Titel als den von Bientance eingedru-
 gen/welches desto leichter geschehen können/ weil der Hell-
 Ludewich von Natur fromm/ dazu mit den Kreuz- Zü-
 gen/ welche damahls sehr ala mode waren/ occupiret / in
 selbigen unglücklich von den Saracenen gefangen/ an Gold
 und Geld ausgeschöpffet/ und also nicht im Stande war sein
 Recht auszuführen. Daß nun Frankreich solches alles
 nicht vergessen/ sondern zu bequämer Zeit seine revange su-
 chen würde/ haben bißhero alle Spanische Monarchen wohl
 gewußt/ uñ dahero für eine unverbrüchliche Stats-Maxime
 gehalten/ auff alle Weise und Wege dahin bedacht zu seyn/
 wie Frankreichs aufzunehmen möchte gehindert werden/ da-
 heros führte Carolus V. mit Francisco I. so viel Kriege und
 alle dessen nachfolger biß auff diese Stunde/ wie vielmehr
 haben dann ieko die Spanier Ursach die Augen auffzu thun/
 Frankreichs glatten Worten nicht zu trauen ihr wahres
 Interesse zu erkennen/ und sich mit solchen Puillances zu
 verbinden/ die mächtig genug sind die Spanische Monar-
 chie von ihrem bedroheten Untergang zu
 präserviren.

E N D E.

- 153457
1. L'Allemagne.
 2. Les Pays hereditaire.
 3. La France.
 4. L'Espagne
 5. Etats de la Mon. d'Esp. en Italie.
 6. La Gr. Bretagne.
 7. La Suede.
 8. Le Dannemarc.
 9. Le Portugal.
 10. La Pologne.
 11. La Baviere.
 12. La Saxe Electorale.
 13. La Prusse.
 14. Le Palatinat.
 15. Pays de Honore et de Brunsuic.
 16. Etats de Mayence, Treves, Cologne
Saltzbouurg et Biebancon ainsi que
du Nord Teutoniq.
 17. Westphalie.
 18. Savoie
 19. Saxe Ducale
 20. Hesse.
 21. Mecklenbourg.

